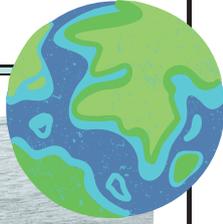


# DIE KLIMAWOCHE



## Z'BASEL A MIM RHY

Basel, Montag der 19.06.2023

Wie Sisyphos schiebt der selbst-proklamierte „eleganteste Strassenwischer Basels“ seinen Putzwagen (fast) jeden Tag das Rheinufer auf und ab. Anstatt einen Stein zu rollen schiebt Andrea Giovanni Käppeli Besen, Zangen und Abfallsäcke vor sich hin. Seine Aufgabe scheint jedoch genauso mühselig zu sein: Stundenlang liegengelassenen Abfall einsammeln kann eintönig und trivial klingen. Doch Andrea zeigt, dass dem überhaupt nicht so ist: Mit seiner ausgefallenen Kleidung, bestehend aus hellorangem Frack, Hemdbluse und einem Zylinder auf dem Kopf, hebt sich Andrea Giovanni Käppeli elegant von der Menge ab und macht so gleichzeitig aber auch auf seine wichtige Arbeit aufmerksam.



Andrea beschäftigt sich mit dem Thema Littering, ein Wort, welches vielen schon bekannt sein mag. Um euer Gedächtnis etwas aufzufrischen: Littering bedeutet das ungeordnete Wegwerfen von Müll in die Umgebung. In seinem Buch und in seiner Fotografie informiert Andrea kreativ und neu-erfunden über ein altbekanntes, allerdings nicht weniger wichtiges Thema. Darum kennt sich wohl kaum einer besser mit der aktuellen Lage in Basel aus wie Andrea. Diese ist, um es kurz zu fassen, unbefriedigend.

Am ersten Tag unserer Projektwoche „Klimapolitik“ hatten wir die Chance, den elegantesten Strassenwischer kennenzulernen. Nach einem informativen Vortrag von Andrea über die Gefahren, welche Littering mit sich bringt, mussten wir auch noch ein bisschen anpacken: Ausgerüstet mit Zangen und Müllsäcken liefen wir das Rheinufer beim St. Johann hinunter und sammelten jeden verwahrlosten Abfall auf, den wir finden konnten. Obwohl vor uns schon andere Klassen geputzt hatten, konnten wir unsere Säcke dennoch mit Müll füllen. Und wie, denn Zigarettenstummel und leere Bierdosen gab es am Ufer reichlich. Nach einer gewissen Zeit fing uns die Arbeit sogar an Spass zu machen. Doch sie war auch augenöffnend: Es war erstaunlich, wie viele Leute ihren Müll einfach so am Rhein liegen lassen, auch wenn sich der nächste Eimer nur zwei Meter weit weg befindet. Abfall einfach so liegen zu lassen ist schlecht für Mensch, Tier und Umwelt zugleich. Darum ist es umso wichtiger, dass wir unseren Müll sauber und sortiert in die richtigen Tonnen werfen. Zusammen für ein sauberes Basel!



## BESUCH VON BENJAMIN RYTZ

Sicherlich hat jede und jeder schon mal aus Neugier den Carbon-Footprint Test gemacht, der einem zeigen soll, wieviel Ressourcen der eigene alltägliche Lifestyle verbraucht. Nun, diese Umfrage wurde von einem riesigen Öl Konzern (British Petrol) erfunden um die Menschen im Glauben zu lassen, dass das eigene Verhalten die Weltressourcen am meisten abnutzt und somit das grösste Problem sei. In Wahrheit sind Öl-Konzerne wie BP oder Shell für 2/3 der gesamten CO<sub>2</sub> Emissionen seit den 70'ern verantwortlich.

Die Diskussion rund um die Frage, was das – diese Erkenntnis über den Carbon-Footprint Rechner - nun für unser Verhalten heisst, führte zu einer hitzigen Diskussion. Die Einen waren der Meinung, dass man als Gesellschaft mit dem eigenen Konsumverhalten einen Unterschied machen kann. Die Anderen argumentierten, dass man von der Idee der Eigenverantwortung wegkommen muss, da die grossen Öl-Firmen am meisten Verschmutzung veranstalten und die den Meisten gar nicht bewusst ist. Ausserdem muss man recht wohlhabend sein um den als „ideal“ verkauften Lifestyle zu leben und sich z.B. Vegetarisch/Vegan zu ernähren oder ÖV und Velo zu benutzen, was gesellschaftliche Ungleichheiten nur noch mehr fördert.

Benjamin erzählte uns aber auch von regionalen Erfolgen für den Klimaschutz. Er berichtete von einem Projekt in Muttenz – einer flüssig-Gas Speicheranlage – welches nach grossem Kampf eingestellt wurde, dem Flugverbot von Maturklassen am Leonhard Gymnasium oder dem Netto-Null Ziel bis 2037 für Basel-Stadt. Mit all diesen teils neuen Information konnten wir nun mit etwas mehr Wissen in unsere Klimawoche starten.

# DEFI VELO WORKSHOP

Basel, Mittwoch der 21.06.2023



Unabhängig vom überfüllten ÖV, flexibel und ohne CO<sub>2</sub> Ausstoss, haben wir uns am Mittwoch intensiv mit dem Velo beschäftigt. Defi Velo ist eine Organisation, die das Ziel verfolgt den Jugendlichen das Fahrrad näherzubringen. Sie besuchen schweizweit Schulen um Schüler\*innen zu ermutigen das Velo regelmässig zu benutzen. Inhalt dieses Workshops ist ein Geschicklichkeitstest auf dem Velo, ein Theorie Block zum korrekten Verhalten im Strassenverkehr und das richtige Wechseln eines Reifens.



Regen, Hagel, Blitz und Donner. Am Mittwochmorgen gab es alles. Der Velo Workshop startete nicht wie geplant. Der Morgen begann mit einem Input eines Velokuriers hier in Basel. Dabei berichtete er von seinem Alltag. Velokurriere arbeiten in Schichten, was ziemlich anstrengend sein kann. 5-6 Stunden non-Stopp auf dem Fahrrad. Vor allem in Basel haben sie nicht wenig zu tun. Von Laborproben bis hin zu wichtigen Dokumenten, sie transportieren fast alles durch die Stadt. Ein gutes Velo ist hier ein Muss. Als der spannende Input zu Ende war und sich die Wetterlage wieder beruhigte, ging es dann weiter mit dem Schönwetterprogramm. Die Klasse teilte sich in Gruppen auf und widmete sich nun dem Velofahren.

Parallel zum Workshop fand ein kleiner Wettbewerb statt. Durch den ganzen Workshop konnten Punkte gesammelt werden. Beispielsweise durch das absolvieren eines Parcours oder korrektes Linksabbiegen. Zusammen haben wir verschiedene Posten durchgearbeitet. Wir haben einen Geschicklichkeitstest durchgeführt. Mehr oder weniger erfolgreich, haben sich die Velofahrenden durch den Töggeliparcours durchgeschlängelt. Unter anderem haben wir gelernt, wie man selbstständig einen Veloschlauch auswechselt. Zum Schluss fuhren wir eine kleine Tour durch das St-Alban Quartier. Nach diesem spannigen Workshop sollten wir nun alle für den Basler Verkehr gewappnet sein. Vielleicht hat das Defi Velo Team der\*die eine oder andere zum Velofahren ermutigt.



# EIN TAG AUF DEM LAND



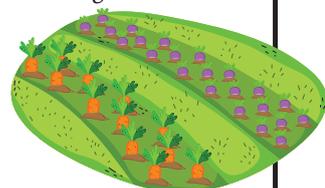
Nuglar, Donnerstag der 22.06.2023

Am vierten Tag unserer Projektwoche verabschiedeten wir uns von Basel und nahmen den Zug bis nach Liestal. Dort ging es dann mit dem Bus bis in das kleine Dorf Nuglar im schönen Kanton Solothurn. Im Dorf begrüsst wurden wir von weiten Feldern, alten Häusern und einem Mann, Benjamin, der schon am Tor zum Weltacker auf uns wartete.

Der Weltacker erinnert zuerst an einen Schrebergarten, doch dahinter steckt mehr:

Den Namen «Weltacker» erhält der Garten nämlich wegen seiner Grösse, die etwa 2000 m<sup>2</sup> beträgt. Diese Zahl zeigt auf, wie viel Ackerland (theoretisch) jedem Menschen zustehen würde. Dies mag sich zwar zuerst nach viel anhören, doch wie wir im Workshop, der von Benjamin geleitet wurde, gelernt haben, steckt hinter dieser Zahl mehr, als man denkt.

Benjamin, der die Nuglar Gärten zusammen mit Dominique leitet, zeigte uns zuerst, wie viel Ackerland für welchen Anbau genutzt wird. Es fällt auf: Ein Grossteil dieser Ackerfläche geht schon für Tierfutter verloren. Benjamin zückte sein Messer und einen Apfel und erklärte uns so, dass es auf unserem Planeten sehr limitierte Ackerfläche gibt, denn nur ein kleiner Apfelschnitt blieb übrig. Um also landwirtschaftliche Nutzfläche zu schaffen, werden oft umweltschädliche Methoden wie die Brandrodung angewandt. Doch Landwirtschaft kann auch nachhaltig gestaltet werden und der Weltacker macht es vor. Er basiert auf einer solidarischen Landwirtschaft, welche nicht gewinnorientiert ist und dazu dient, gemeinsam Verantwortung für eine gesunde und nachhaltige Ernährung zu übernehmen.



Ausserdem bringt der Acker eine schöne Diversität hervor, denn auf ihm werden Gemüse, Früchte und Getreide angebaut. Alle Pflanzen wachsen und werden in ihrer jeweiligen Saison geerntet, was sie nachhaltiger macht, da diese nicht aufwendig gelagert werden müssen. Denn das Lagern von nicht-saisonalen Lebensmitteln kann auch umweltschädlich sein. So haben z.B. Äpfel eine schlechtere Ökobilanz wie Bananen wegen deren Lagerung in der Zwischensaison.

Zum Abschluss durften Interessierte noch auf das Feld «mulchen» gehen. Dies besteht aus dem Bedecken des Bodens mit unverrotteten organischen Materialien, in unserem Fall Heu, welche den Boden vor Hitze und Feuchtigkeitsverlust schützen sollen. Dies war für mich und viele meiner Mitschüler\*innen das Highlight des Tages. Schon wie bei Andrea Giovanni Käppli fing die Arbeit irgendwann an richtig Spass zu machen, vor allem, wenn man diesen Spass mit anderen Leuten teilen kann (und auch noch gut für die Umwelt ist)



## BESUCH BEIM AMT FÜR UMWELT UND ENERGIE



Basel, Freitag der 23.06.2023

Jeder der in Basel wohnt, kennt das Gefühl sich in schlaflosen Sommernächten im Bett herumzuwälzen in der Hoffnung eine kleine kühle Stelle zu finden, nachdem man sein Kissen schon mehrfach gewendet hat, ohne Erfolg. In diesem Abschnitt reden wir konkret über Basel und befassen uns mit dem Begriff Stadtklima und dem Stadtklimakonzept. Bevor wir uns aber mit diesen beiden Begriffen auseinandersetzen, wird der Unterschied zwischen Klima und Wetter definiert, um den Begriff Stadtklima besser zu verstehen: Das Wetter ist die momentane lokale Wetterlage, während das Klima die Durchschnittswetterlage über 30 Jahre ist.



Das Stadtklima ist das lokale Klima, welches unter anderem auch durch Wärmeinseln geprägt wird. Diese bilden sich in Städten, welche dicht bebaut sind, und wenig Vegetationsdichte und Gewässer beinhalten sodass kaum ein Lüftchen wehen kann und so sich Hot-Spots, auch „Wärmeinseln“ genannt, bilden und ganzjährig vorhanden sind.

Das Stadtklimakonzept schlägt Massnahmen gegen die Wärmeinseln und für ein gutes Stadtklima vor. Sie beinhaltet Rechtsgrundlagen und dient als Richtschnur. Daneben beinhaltet sie Gesetzesgrundlagen, die für die Umsetzung notwendig sind. Es gibt vier Arten von Massnahmen; grüne-, blaue-, weitere technische Massnahmen sowie Massnahmen an Gebäuden und Gebäudestellung, welche Unterkategorien für die Besserung des Stadtklimas bilden. Dabei sind die drei Grundziele der Erhalt der Lebensqualität, die Speicherung von Wasser innerhalb der Stadt und die Bekämpfung von Wärmeinseln.

Das Amt für Umwelt und Energie beschäftigt sich schon länger mit Themen, welche das Klima betreffen. Es engagiert sich unter anderem für die Dekarbonisierung der Energiesysteme, also für die Energiegewinnung ohne Kohlenstoff beziehungsweise fossile Brennstoffe. Stark vertreten waren diese bei der Wärme- und Kehrriechverbrennung. Sie sind für die Solaroffensive zuständig, die für die solarbetriebene Energiegewinnung in Basel zuständig ist. Sie sind auch für die Erweiterung und den Aufbau anderer erneuerbaren Energien zuständig. Wenn alle Dächer in ganz Basel Solarpanel auf den Dächern hätten, wäre es möglich ganz Basel mit dieser Energie zu versorgen

und Reserven für den Winter aufzubauen. Themen mit denen sie sich ebenfalls befassen sind die Klimapolitik und der Einklang derer mit der Wirtschaft und die Minimierung der produzierten Emissionen im Kanton Basel-Stadt.





Basel, Montag der 26.06.2023

Am Anfang der neuen Woche beschäftigten wir uns mit dem Themenblock "Smart Climate" in Basel. Der Begriff Smart Climate wird den wenigsten geläufig sein, so auch uns nicht. Zur Erklärung: "Smart Climate – Plug & Sense" ist ein Pilotprojekt, welches von dem Verein Smart Regio Basel ins Leben gerufen wurde. Es wurden europaweit Sensoren installiert, welche verschiedenste Klimadaten sammelten. Daten wie Temperatur, Niederschlagsmenge, Luftqualität und Schallpegel wurden gemessen. Dieses Projekt wurde während der Pilotprojektphase bis 2021 sehr erfolgreich umgesetzt, deswegen wird das aufgebaute Netzwerk weiterbetrieben.

Ähnlich, aber nicht im gleichen Umfang, führten wir auch verschiedenste Messungen zum Thema Smart Climate durch. Zusammen in Gruppen fuhren wir durch Basel und erfassten Temperatur und Luftfeuchtigkeit in den verschiedensten Gebieten. In dicht bebauten Siedlungen ohne Grün, bis hin zu den grossen Parks. Die Unterschiede waren immens. Teils innerhalb von 10 Metern änderte sich die Luftfeuchtigkeit und die Temperatur um 2 Grad. In diesem Themenblock haben wir gelernt, welche Auswirkungen die Umgebung auf das Klima hat. Viel Grün und Nähe zum Wasser sind wichtig, um ein angenehmes Klima zu gestalten. Mit diesen Erkenntnissen sollten wir uns nun als "Basler Stadtplaner\*innen" versuchen. Zusammen erstellten wir Pläne mit unseren Visionen und Vorschlägen, die das Mikroklima in Teilen Basels optimieren sollten. Die Vorstellung eines Basels voller Grün würde den Meisten gefallen.

## DER KLIMAGIPFEL 27 1/2



Basel, Dienstag der 27.06.2023

Der krönende Abschluss dieser Projektwoche bildete der Klimagipfel 27 1/2. Über die ganze Klimawoche hinweg beschäftigten wir uns mit verschiedenen Organisationen und Firmen, die auch so am offiziellen Klimagipfel teilnehmen. So studierten wir die jeweiligen Klimaziele und Standpunkte zur Klimapolitik genau. Die einzelnen Exkursionen und Themenblöcke bildeten dabei ein gutes Fundament dafür.

Beim Klimagipfel 27 1/2 nahmen folgende Lobbys teil: Die Europäische Union, Exxon Mobile, Nestle, Greenpeace und die GSAC-Party (Global South Anti-Colonial Party). Dabei leitete António Guterres (von Herrn Macholm dargestellt) und die Pressegruppe die ganze Diskussion. Der Gipfel begann mit einzelnen Präsentationen der Lobbys. Schon im Voraus haben wir uns auf einige Massnahmen geeinigt, die die Lobbys diskutieren sollten. Diese wären: Kohle-Stopp, 9-Euro Ticket oder auch Subventionierung des ÖV, Investitionspflicht der Firmen in erneuerbare Energien, Neubau Stopp und das Thema Klimaflüchtlinge. Alle diese Massnahmen sollen zur Linderung des Klimawandels und auch dessen Folgen beitragen.

Nach den einzelnen Präsentationen bildeten sich die Parteien schon ein genaueres Bild ihrer Kommilitonen. Damit konnten wir gleich im Klimagipfel weiterfahren und diskutierten die einzelnen Massnahmen.

Die erste Massnahme stellte der Kohle-Stopp dar. Bei dieser Abstimmung die Lobbys mehrheitlich gleicher Meinung. Alle unterstützen diese Massnahme. Einstimmig fuhren wir weiter in der Diskussion.

Beim 9-Euro-Ticket sah die Sache nun ein wenig anders aus. Lobbys wie Nestle und Exxon Mobile haben sich aus der Diskussion enthalten. Greenpeace sprach sich deutlich für das 9-Euro-Ticket aus, so auch die GSAC. Die EU sah die Sache anders. Hier konnten wir kein eindeutiges Resultat erzielen.



Die Investitionspflicht der Firmen für erneuerbare Energien befürworteten alle Lobbys. Somit gab es auch hier keine Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten. Die Parteien entschieden sich gegen die vorgeschlagene Massnahme des Neubaus Stopps. Jedoch nicht einstimmig. Greenpeace sonderte sich als einzige von der Masse ab. Sie sprachen sich für den Neubaustopp ein. Viele der anderen Lobbys hielten diese Massnahme für radikal und unnötig. Die letzte Massnahme, die wir besprachen, war die Aufnahme von Klimaflüchtlingen. Es stellte sich heraus, dass es ein schwieriges Thema war und nicht einfach zu beantworten war. Die EU äusserte sich dazu und meinte sie versuche viele dieser Klimaflüchtlinge auszunehmen aber nur so lange wie es auch die jeweiligen Länder unterhalten könnten.

Damit zog die EU auch Nestle und Exxon Mobile mit sich. Greenpeace und die GSAC stimmten deutlich für diese Massnahme. Es konnte also kein eindeutiges Resultat erzielt werden.

Die meisten Abstimmungen sind sehr positiv ausgefallen. Viele Massnahmen wurden angenommen mit dem Ziel die heutige Welt wieder zu einem grüneren Standard zurückzuführen. Es wurde zusammengearbeitet, aber auch heiss diskutiert. Denn das Wichtigste im Kampf gegen den Klimawandel, das haben wir diese Woche besonders gelernt, ist das Miteinander. Und so wollen wir dem Klimawandel nicht nur pessimistisch entgegenblicken, sondern auch die Hoffnung nicht aufgeben, einen Weg aus diesem Labyrinth zu finden. Alles in allem war die Klimawoche ein grosser Erfolg. Wir blickten hinter die Kulissen einzelner Akteure und erweiterten so unser Blickfeld. Mit neuen Ansichten und Meinungen im Gepäck blicken wir nun bewusster in die Zukunft. Damit wir so unser eigenes Handeln, sowie auch das der grossen Firmen zu einem Grüneren und Bewussteren führen können und dem Klimawandel die Stirn bieten können.

